



Qualitätsentwicklung systematisch ausbauen

Liebe Leserinnen und Leser,

diese BWP-Ausgabe befasst sich mit der Qualität der beruflichen Bildung – einem national wie europäisch hochaktuellen Thema, das für die kontinuierliche Weiterentwicklung und Profilierung der Berufsbildung künftig von zentraler Bedeutung sein wird.

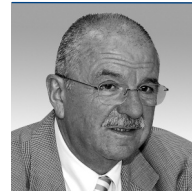
Auftrag des Parlaments

Bereits im Jahr 2005 hatte der Deutsche Bundestag in seiner die Verabschiedung des novellierten Berufsbildungsgesetzes begleitenden EntschlieÙung das BBiG als „ein umfassendes Instrumentarium zur Sicherung der Qualität der beruflichen Bildung“ gewürdigt. Zugleich hatte er die Bundesregierung aufgefordert „... gemeinsam mit den Sozialpartnern und mit Unterstützung des BIBB Verfahren zur externen Evaluation der Qualitätssicherungspraxis in der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu erarbeiten“. Damit machte der Deutsche Bundestag implizit deutlich, dass nur relativ wenig gesicherte Erkenntnisse zur Umsetzung der Qualitätsziele und zur Wirksamkeit von Qualitätssicherungsmaßnahmen und -instrumenten des BBiG vorliegen. An dieser Situation hat sich bis heute wenig geändert.

Weiter heißt es in der EntschlieÙung: „Solche Evaluationen sollten zum Ziel haben, die an der Berufsbildung Beteiligten dabei zu unterstützen, die Praxis

der Qualitätssicherung weiterzuentwickeln und ihnen dazu geeignete und praktikable Instrumente zur fortlaufenden Qualitätssicherung und zum Qualitätsmanagement an die Hand zu geben.“ Es ist deshalb zu begrüÙen, dass das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das BIBB mit der Durchführung einer Modellinitiative zur Förderung der Qualitätssicherung und -entwicklung in der betrieblichen Berufsausbildung beauftragen wird. Mit dieser Initiative sollen vor allem kleine und mittlere Betriebe sowie mit ihnen kooperierende Einrichtungen durch die Entwicklung und Erprobung modellhafter Verfahren und Instrumente zur Sicherung und Weiterentwicklung ihrer Ausbildungsqualität unterstützt werden.

Eine verlässliche Dokumentation der Qualität und Qualitätsentwicklung betrieblicher Aus- und Weiterbildung ist für die Nachwuchs- und Fachkräftesicherung der Betriebe wegen der demografischen Entwicklung von wachsender Bedeutung. Eine gute Ausbildung und kontinuierliche Weiterbildung sind ein Garant für dauerhafte Beschäftigungsfähigkeit. Dies dürfte einer der Erfolgsfaktoren im kommenden Wettbewerb um Auszubildende und Fachkräfte werden. Ein mit den Beteiligten zu entwickelndes Audit zum (freiwilligen) Nachweis guter betrieblicher Aus- und Weiterbildungsqualität könnte die Betriebe dabei unterstützen.



MANFRED KREMER

Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung, Bonn

Europäische Anschlussfähigkeit wahren

Die Entwicklung von Qualitätssicherungsansätzen sollte europäisch anschlussfähig sein. Hierzu bietet die Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Einrichtung eines europäischen Bezugsrahmens für Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung (EQARF) eine wichtige Orientierung. Wie KÜßNER in ihrem Beitrag schildert, wird den Mitgliedstaaten empfohlen, auf der Grundlage ausgewählter Indikatoren die Qualität ihrer Berufsbildungssysteme kontinuierlich zu prüfen und in einem „Qualitätssicherungszyklus“ fortlaufend weiterzuentwickeln.

Das heißt, es sollten Verfahren bevorzugt werden, die dem „Qualitätsentwicklungszyklus“ von EQARF entsprechen – nicht im Sinne einer „Einheitslösung“, sondern im Sinne eines Standards für Verfahren kontinuierlicher Qualitätsverbesserung. Ferner heißt dies, dass die Kompetenzorientierung, die Kompetenzdimensionen und die Deskriptoren sowie Niveaustufen des Europäischen und des Deutschen Qualifikationsrahmens sich in der Definition von Qualitätszielen und Qualitätskriterien widerspiegeln sollten. Es wird zunehmend wichtig, Qualität und Qualitätsentwicklung auch auf der Systemebene verlässlich und international vergleichbar zu dokumentieren. Dies ist

Voraussetzung für wechselseitiges Vertrauen bei der Anwendung der Qualifikationsrahmen. Unter diesem Gesichtspunkt sollten in den nächsten Jahren im Rahmen von EQARF europäische Qualitätsindikatoren entwickelt und erprobt werden, die europäische Vergleiche erlauben, nationale Besonderheiten berücksichtigen und die ständige Weiterentwicklung der Berufsbildungsqualität fördern und steuern können. Das BIBB wird als „Nationale Referenzstelle für Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung“ (DEQA-VET) solche Entwicklungen engagiert unterstützen.

Qualitätsentwicklung auf allen Ebenen

Die Breite und Differenziertheit der Diskussion verdeutlichen die Beiträge dieses Heftes. Dabei geht es um Qualitätssicherung und -entwicklung sowohl auf der Ebene der Lernorte als auch auf der Systemebene.

Fragen der Qualitätssicherung und -entwicklung in Betrieben und Bildungseinrichtungen betreffen sowohl Faktoren der Input- und Prozessqualität (z. B. Planung der Ausbildung, Lernen im Arbeitsprozess, pädagogische Eignung der Ausbilder/-innen, Kooperation zwischen Betrieb und Berufsschule usw.) als auch Faktoren der Outputqualität der Berufsbildung (z. B. Prüfungserfolg, Beschäftigungsfähigkeit, Beschäftigungschancen, Weiterbildungsbereitschaft usw.).

Qualitätsindikatoren müssen europäische Vergleiche erlauben und nationale Besonderheiten berücksichtigen.

KREWERTH und BEICHT zeigen auf der Grundlage einer BIBB-Studie, welche Bedeutung Fachleute und Auszubildende bestimmten Qualitätszielen beimessen und in welchem Maß aus Sicht der Aus-

zubildenden diese Ziele in der Ausbildung erreicht werden. Die Einschätzungen der Auszubildenden verdeutlichen die Stärken dualer Berufsausbildung – so z. B. die starke Arbeitsprozessorientierung –, aber auch die Schwächen – wie etwa die mangelnde Kooperation von Betrieb und Berufsschule.

In einer weiteren BIBB-Studie wurden Betriebe nach dem Einsatz von Qualitätssicherungsinstrumenten befragt und um ihre Einschätzung zu deren Wirksamkeit gebeten. Die von EBBINGHAUS vorgestellten Ergebnisse belegen, dass die Mehrzahl der Ausbildungsbetriebe gängige Instrumente der Qualitätssicherung anwendet und Betriebe mit vielfältigem Instrumenteneinsatz nach eigener Einschätzung Qualitätsziele besser erreichen als andere.

Beide Untersuchungen des BIBB machen deutlich, worauf es aus der Sicht von Fachleuten, Ausbildungsbetrieben und Auszubildenden bei der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements für die betriebliche Ausbildung ankommt.

Unter anderem mit Bezug darauf würdigen FALK und ZEDLER das Inkrafttreten der neuen Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) am 1. August 2009 zu Recht als wichtiges Signal für die Notwendigkeit pädagogischer Qualifizierung von Ausbilderinnen und Ausbildern. Zudem heben sie den im Juni 2009 vom BIBB-Hauptausschuss empfohlenen „Rahmenplan für die Ausbildung der Ausbilder und Ausbilderinnen“ als wichtiges Instrument zur Sicherung bundesweit einheitlicher Qualitätsstandards hervor.

Zwei weitere Beiträge dieses Heftes beschäftigen sich mit unterschiedlichen Ansätzen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Bereich beruflicher Schulen: TENBERG beschreibt einen Ansatz und den Prozess schulischen Veränderungsmanagements, dessen Ziel die Verbesserung der Unterrichtsqualität ist. Im Sinne des klassischen „Change Managements“ steht hier die Beteiligung der Betroffenen bei der Gestaltung der Prozesse und der Bestimmung der Qualitäts-

ziele im Vordergrund. SCHNEEBERGER berichtet über ein indikatorengestütztes Modell der Qualitätssicherung und -entwicklung für Bildungsgänge der Höheren Technischen Lehranstalten (HTL) in Österreich. Angesichts der Entwicklung von Qualifikationsrahmen auf nationaler und europäischer Ebene geht es dabei auch um Qualitätsindikatoren, die das Niveau der an HTL erworbenen Kompetenzen im internationalen Vergleich belegen.

Stärken und Schwächen der mit den sogenannten Hartz-Gesetzen durch die „Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung – AZWV“ eingeführten Qualitätssicherungsinstrumente thematisiert SAUTER in seinem Kurzbeitrag und stellt damit zugleich einen weiteren Qualitätssicherungsansatz vor, dessen Kern die Zertifizierung der Weiterbildungsträger durch fachkundige Stellen auf der Grundlage öffentlich verantworteter Qualitätsstandards ist.

Zur Frage, wie die Gleichwertigkeit der Aufstiegsfortbildung mit akademischer Bildung sichtbar dargestellt und dokumentiert werden kann, stellt Nehls in seinem Beitrag den DGB-Vorschlag für ein Qualitätssicherungskonzept vor. Unabhängig von der Bewertung dieses Konzeptes im Einzelnen wird eins deutlich: Die Durchsetzung des berechtigten und auch international sichtbar zu machenen Anspruchs auf Anerkennung der Gleichwertigkeit von Abschlüssen der beruflichen Aufstiegsfortbildung kann am ehesten durch ein Akkreditierungsverfahren erfolgen, das bundeseinheitliche Qualität garantiert und sich an anerkannten Standards orientiert.

Insgesamt zeigen die Beiträge dieses Heftes somit, dass die Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung auf einer breiten Basis steht. Sie zeigen aber auch, dass es an systematischen Qualitätsentwicklungsansätzen nach wie vor fehlt. Auch in dieser Hinsicht wird die Referenzstelle DEQA-VET als nationale Plattform und Netzwerk-Knoten für Qualitätssicherung und -entwicklung in der beruflichen Bildung Impulse setzen. ■